



Krippenkonzeption

Kindertageseinrichtung
der St. Remberti-Gemeinde

REMBERTI.de





Geleitwort

Für unser Angebot der Betreuung, Erziehung und Bildung in der Krippe der St. Remberti-Gemeinde bieten wir 20 Kindern einen Platz an.

Träger der Kita ist die St. Remberti-Gemeinde. Durch die Zugehörigkeit zur Bremischen Evangelischen Kirche liegt die Fachaufsicht beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, die uns begleitet und unterstützt.

Neben dem Gesamtkonzept des Hauses ist es uns wichtig, den Jüngsten eine besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Aus diesem Grund ist diese Krippenkonzeption entstanden, die die Bereiche der pädagogischen Arbeit differenziert in den Blick nimmt.

Eine Konzeption ist nie fertig, sondern sie wird von uns in regelmäßigen Abständen wieder zur Hand genommen, damit wir die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien und die vorliegenden Rahmenbedingungen gut im Blick behalten.

Wir hoffen, dass es uns gelingt, unsere Arbeit für alle Interessenten transparent zu machen. Aber Verschriftlichungen können unserer Meinung nach nicht jeden persönlichen Austausch ersetzen. Deshalb nehmen Sie gerne bei Nachfragen Kontakt zu uns auf.

Petra Frankenfeld & das Krippen-Team
der St. Remberti-Gemeinde

Unsere Räume

Die Kinder werden in einem geschützten Trakt im Gemeindehaus in zwei Gruppen von fünf pädagogischen Fachkräften betreut.

Jeder Gruppe steht ein großzügiger Gruppenraum mit einem abgehenden Schlafräum zur Verfügung. Außerdem hat jede Gruppe einen eigenen Wickelbereich. Verbunden sind die beiden Räume durch einen Bewegungsbereich, der gleichzeitig als Garderobe genutzt wird. Zusätzlich gibt es einen Waschraum mit Waschbecken und Toiletten in altersentsprechender Größe.

Auf dem großen Außengelände gibt es einen abgetrennten Bereich für die Krippen-

kinder. Dort sind größengerechte Spielgeräte, eine Nestschaukel und ein Bereich zum Buddeln und Graben vorhanden.

Den Fachkräften stehen für die pädagogischen Planungen und Dokumentationen ein Mitarbeiterzimmer und ein kleines Büro zur Verfügung, das von ihnen und der Leitung genutzt wird. Im Eingangsbereich befindet sich eine Verteilerküche, von der aus die Versorgung der Kinder gewährleistet wird.



Eingewöhnung

Die Eingewöhnung des Kindes ist „die Grundlage für jeden kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess.“ (Dreyer 2017,7)

Deshalb gestalten und begleiten die pädagogischen Fachkräfte diese Zeit sehr verantwortungsvoll.

Sie gehen feinfühlig und sensibel mit Fragen und Sorgen der Eltern um. Die Eingewöhnung erfordert einen guten zeitlichen Rahmen, der den nötigen Raum für alle Interessen, Bedürfnisse und Emotionen der Familien gibt. Daher gestalten wir zu Beginn des neuen Kita-Jahres eine zeitlich versetzte und gestaffelte Eingewöhnungszeit.

Ziele der Eingewöhnungszeit für das Kind:

Das Kind lernt Räume, Menschen, Rituale und Regeln kennen. Es gewinnt an Sicherheit in der neuen Umgebung. Es findet seinen Platz und Raum in der neuen Gruppe und in den Räumen.

Aus dieser Zielsetzung heraus haben wir folgende pädagogische Handlungsstrategien entwickelt:

Die Eingewöhnung findet in den Krippenräumen statt. Zuerst wird der Krippenraum intensiv mit dem Kind erkundet, anschließend kommen weitere Räume dazu.

Wiederkehrende Tagesabläufe geben den Kindern Halt und Orientierung

Extra –Aktivitäten wie Ausflüge oder Feiern finden erst nach der Eingewöhnungszeit statt, damit die aufgebaute Vertrautheit nicht durch neue Eindrücke verloren geht.

Für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Fachkräften werden die Kinder beobachtet, wie sie sich mit der Situation, den Räumen und den Materialien auseinandersetzen, greifen die päd. Fachkräfte die Impulse der Kinder auf und bringen eigene Impulse feinfühlig in die Interaktion ein. Die Fachkräfte setzen sich bewusst mit den Denkweisen, Emotionen und Motiven der einzelnen Kinder auseinander

Prozessschritte der Eingewöhnung:

Eine transparente und aufeinander aufbauende Abfolge von Schritten soll den Eltern und den Kindern das Zurechtfinden in der unbekannteren Umgebung und das Vertraut werden in der Krippe erleichtern.

Vor den Sommerferien findet ein Informationsabend für die neuen Eltern statt. Die Eltern erhalten dort eine Aufnahmeplatte mit wichtigen Informationen.

Ebenfalls vor den Ferien laden wir das Kind mit den Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Dort ist Raum für Rückfragen zur Aufnahmeplatte und wir gehen in den Austausch zu Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes.

An den Tagen 1-3 kommt das Kind mit der Bindungsperson, die die Eingewöh-

nung begleitet, für ca. 1 Stunde in die Krippe. Die Bindungsperson sitzt zurückhaltend im Gruppenraum und bietet dadurch dem Kind Sicherheit, damit es Gelegenheit hat, mit den Fachkräften Kontakt aufzunehmen und den Raum zu erkunden. Die Fachkräfte suchen feinfühlig den Kontakt zu dem Kind. An diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt und die Kinder können jederzeit zu ihrer Bindungsperson gehen.

Am Tag 4 findet ein erster kurzer Trennungsversuch für ca. 5-10 Minuten statt. Die Bindungsperson bleibt dabei im Gemeindehaus und ist bei Bedarf für die pädagogischen Fachkräfte schnell zu erreichen. Nach der Trennung ist die Betreuung für diesen Tag beendet.

Die Fachkräfte beobachten die Trennung und das Wiedersehen und leiten daraus die weiteren Schritte zum Wohle des Kindes ab.

Grundsätzlich gilt in der Eingewöhnung die Regel, dass montags der Tag mit den Aufenthalts- und Trennungszeiten identisch wie der Freitag zuvor gestaltet wird, da das Wochenende dazwischen liegt.

In der Schlussphase hält sich die Bindungsperson nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Krippe auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Betreuungszeiten werden entsprechend dem Eingewöhnungsfortschritt individuell angepasst.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Fachkräfte und Räume als sichere Basis akzeptiert hat. Das kann 6-8 Wochen dauern und ist natürlich von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel ist ein Kind eingewöhnt, wenn es den Mittagsschlaf in der Krippe miterlebt.

Ca. 6 Wochen nach der Beendigung der Eingewöhnung gibt es ein Austauschgespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Die Ziele und Inhalte dieses Austausches werden im Punkt der Elternzusammenarbeit näher beschrieben.



Tagesablauf

Die wiederkehrenden Strukturen des Tagesablaufs geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Natürlich richten sich die Zeiten an den Bedürfnissen der Kinder aus und werden bei Bedarf angepasst.

7.30-8.00	bei personeller Kapazität Frühdienst im Kindergarten
8.00-8.30	Ankommen und Begrüßung
8.30- 8.45	Morgenkreis
8.45- 9.15	Frühstück
9.15- 10.45	Angebotszeit
10.45- 11.15	Wickelzeit
11.15- 11.45	Mittagessen
12.00- 14.00	Schlaf-, Ruhe- und Aufwachzeit
14.15- 14.30	Snackpause
14.30- 16.00	Freispiel/Abholzeit



Ernährung

Gemeinsame Mahlzeiten prägen und fördern das soziale Miteinander. Sie bieten Raum für Gespräche und geben Sicherheit.

Das selbständige Agieren der Kinder ist den pädagogischen Fachkräften sehr wichtig und wird bei jedem Kind alterssprechend und nach dem aktuellen Entwicklungsstand angepasst und gefördert. Zu der Selbständigkeit gehört auch die Entscheidung zu treffen, was das Kind probieren möchte.

Die Hand-Mund-Koordination wird durch das Essen mit Besteck geschult und die Sinneswahrnehmung wird beim Essen durch neue Gerüche und Geschmäcker differenziert.

Durch die Gemeinschaft erleben die Kinder sich untereinander und die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie bei dem des sozialen Miteinanders.

Dabei geht es um gegenseitige Hilfe und Unterstützung aber auch um das Abwarten und Teilen.

Unsere Rahmenbedingungen:

Alle Kinder bekommen das Frühstück und das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Zu den Mahlzeiten gibt es immer Wasser und teilweise Tee. Die Lebensmittel werden soweit wie möglich in Bio-Qualität und regional eingekauft. Die Zubereitung erfolgt in unserer Küche im Haupthaus und wird dann frisch in die Krippe gebracht.

Grundlage der Auswahl und Gestaltung der Mahlzeiten ist das Ernährungskonzept unseres Trägers. Dieses sieht eine größtenteils vegetarische Ernährung vor und achtet auf ein gutes Gleichgewicht der Nährstoffe, sowie altersentsprechender Kost. Bei Bedarf werden die Mahlzeiten püriert. Ebenfalls gibt es immer ein Alternativangebot, falls einem Kind die Speise nicht schmeckt.

Sollten Allergien oder Unverträglichkeiten vorliegen, wird der Koch nach Vorlage eines ärztlichen Attests verträgliche Alternativen bereitstellen.

Alle Mahlzeiten werden gemeinsam am Tisch eingenommen. Es besteht immer die Möglichkeit, auf Wunsch der Kinder, auch in dem anderen Gruppenraum zu essen.

Unsere Umsetzung:

Vor den Mahlzeiten werden die Hände der Kinder mit Begleitung einer päd. Fachkraft gewaschen. Danach wird zum Essen gerufen und die Kinder holen sich ihr Lätzchen. Die Fachkräfte achten darauf, dass jedes Kind einen passenden Stuhl erhält.

Die Mahlzeiten werden auf einem Essenswagen in den Gruppenraum gebracht und ein gemeinsamer Tischspruch signalisiert den Start.

Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Verteilung der Lebensmittel auf die Teller der Kinder. Dabei dürfen und

sollen die Kinder signalisieren was sie wünschen. Die päd. Fachkräfte motivieren zum Probieren und Testen. Es besteht jedoch niemals ein Zwang zur Essensaufnahme. Die Eltern erhalten zu Beginn der Woche über unsere Family-App eine Übersicht der geplanten Mahlzeiten. Diese hängt auch im Krippenflur. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern bei der Abholung ermöglicht die nötige Transparenz zum Wohle des Kindes.

Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und erfüllt viele Funktionen. Im Schlaf können die Kinder sich vom Vormittag erholen, das Erlebte und Gelernte verarbeiten und Kräfte sammeln für den restlichen Tag.

Die unterschiedlichen Schlafeigenschaften und Bedürfnisse der Kinder machen den „Mittagsschlaf“ zu einem anspruchsvollen pädagogischen Prozess. Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, ihre Spannungen abzubauen, um gelassen in die Schlaf- oder Erholungszeit zu finden. Daher achten die pädagogischen Fachkräfte auf den beziehungsvollen Kontakt und gleichbleibende Abläufe, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten.

Vor dem Schlafengehen:

Die Kinder beteiligen sich täglich an festgelegten Pflegeaktivitäten, die ihnen den Übergang in die Ruhezeit erleichtern

Hände und Gesicht reinigen

aufs Töpfchen, Toilette gehen oder wickeln

Kleidung ausziehen, ggf. Schlafkleidung anziehen und die Kleidung in das eigene Eigentumskörbchen legen

Die benötigten Utensilien werden von den Fachkräften vorbereitet und die Kinder nutzen den Teppich als „Ruheinsel“, um sich fertig zu machen. Außerdem können sie sich dort, wenn sie möchten, ein Bilderbuch anschauen, um die Wartezeit angenehm zu gestalten.

Dann gehen alle Kinder in ihrem Tempo mit den Fachkräften in den Schlafrum

Gestaltung der Schlafbegleitung:

Der Mittagsschlaf findet im angrenzenden Schlafrum statt. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Die Eltern bringen Bettwäsche oder einen Schlafsack von zu Hause mit. Zusätzlich haben die Kinder bekannte und vertraute Schlafbegleiter, wie Schnuller, Kuscheltuch oder Kuscheltier.

Während der Schlafbegleitung orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an den Bedürfnissen jedes Kindes mit dem Ziel, dass diese nach und nach eigene Einschlafstrategien entwickeln. Die Kinder erhalten Nähe (zum Beispiel durch Hand halten, streicheln) und Sicherheit (dadurch, dass die Fachkräfte in Reichweite der Betten sitzen).

Gestaltung der Aufwachsituation:

Die Kinder werden beim Aufwachen sensibel begleitet. Die Kinder, die nicht selbständig aufwachen, werden von den Fachkräften sanft geweckt (Licht reinlassen, frische Luft).

Die Kinder sollen mit ausreichend Zeit wieder im Gruppenraum ankommen. Auf der Kuschelcouch oder auf dem Schoß einer Fachkraft haben sie die Möglichkeit, richtig wach zu werden, und können sich dann mit Unterstützung wieder umziehen.

Ruhen statt Schlafen

Kein Kind wird zum Schlaf gezwungen und kein Kind wird wach gehalten.

Kinder können nicht immer selbständig für ihr Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung sorgen. Daher ist es die Aufgabe der Fachkräfte, sie dabei zu unterstützen.

Jedes Kind geht zuerst mit den pädagogischen Fachkräften in den Schlafräum.

Kinder, die nicht einschlafen können, wechseln dann mit den Fachkräften in den Gruppenraum. Dort können sie die Ruhephase mit entspannten Tätigkeiten (wie Hörbuch hören, Bücher anschauen) genießen.

Austausch mit den Eltern

Aus den Erfahrungen der pädagogischen Arbeit können das Ruhen und Schlafen zu Hause und in der Krippe sehr unterschiedlich ausfallen, da die Anforderungen an das Kind sehr unterschiedlich sind.

Eine Abstimmung zwischen dem häuslichen Rhythmus und dem Krippenrhythmus ist zum Wohle der Kinder sehr wichtig. Daher sind die Fachkräfte immer im Austausch mit den Eltern, um Einschlafprobleme zu vermeiden bzw. wenn nötig gemeinsame Lösungsstrategien mit Blick auf das Kindeswohl abzustimmen.



Übergang in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist für alle Kinder ein großer Schritt. Von einer übersichtlichen Zahl in einem geschützten Bereich gehen die Kinder dann in den Kindergarten und sehen sich vielen weiteren Kindern gegenüber. Auch die Personalausstattung ist zwischen dem Krippen- und Kindergartenbereich unterschiedlich vorgegeben.

Daher ist es wichtig, die „Großen“ mit diesen Herausforderungen gut im Blick zu haben und sie bestmöglich darauf vorzubereiten und zu unterstützen.

Kinder sollen mit einem guten Gefühl in den Kindergarten starten, sie sollen Freude und Neugier für das Neue entwickeln und mögliche Ängste verlieren.

Dies erreichen wir unter anderem dadurch, dass:

- 1) ihre Eigenständigkeit erweitert wird, z.B. durch selbständiges Anziehen, selbständiges Essen...
- 2) sie im Alltag mit einbezogen werden, zum Beispiel selbständig Tische decken.
- 3) sie den Jüngeren helfen, um sich als „Große“ zu erleben
- 4) gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Schritte erprobt und gefestigt werden, wie Spielsituationen meistern, Konflikte lösen u. v. m.
- 5) sie Abgrenzungen gegenüber Kindern üben und festigen.
- 6) sie lernen abzuwarten- und noch vieles mehr!

Neben diesen täglich stattfindenden Impulsen und Situationen machen die Fachkräfte den Kindern ca. ab dem Frühjahr noch ein zusätzliches Angebot.

Einmal in der Woche gehen die Wechselkinder gruppenübergreifend in einen Kindergartenraum (der zu dieser Zeit nicht belegt ist) und können dort Neues entdecken, erproben und erlernen. Dies alles mit den ihnen vertrauten Kindern und Bezugspersonen.

Ab dem späten Frühjahr (ca. ab Mai) beginnen dann die Hospitationen in den neuen Gruppen. Diese Hospitationen erfolgen in einzelnen, aufeinander aufbauenden Schritten.

Schritt 1: Die Kinder gehen mit einer vertrauten Bezugsperson in ihren zukünftigen Gruppenraum und können diesen erkunden. Zeitgleich besuchen die zukünftigen Gruppenleitungen die Kinder in ihrer gewohnten Krippenumgebung und bauen erste Kontakte auf.

Schritt 2: Im zukünftigen Gruppenraum sind nun die voraussichtlich neuen Gruppenpädagoginnen bzw. Pädagogen mit dabei und es erfolgt ein erster Kontaktaufbau.

Schritt 3: Die bleibenden Kindergartenkinder der neuen Gruppe kommen in einer Kleingruppe mit dazu.

Schritt 4: Die Krippenkinder fühlen sich so sicher, dass die vertraute Bezugsperson den Raum verlassen kann und nur in

Rufbereitschaft ist.

Die einzelnen Schritte sind natürlich abhängig von den einzelnen Kindern und sind daher immer als grobe Orientierung zu sehen.

Die beschriebene Hospitation umfasst einen Wechsel von der Krippe zu dem Kindergarten der St. Remberti-Gemeinde. Leider ist es auf Grund personeller Ka-

pazitäten nicht möglich, so einen umfassenden und zeitintensiven Übergang zu einer anderen Institution zu ermöglichen.

Sollte ein Wechsel von der Krippe zu einer anderen Institution stattfinden, dann werden sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern abstimmen, wie dem Kind dorthin ein guter Übergang ermöglicht werden kann.



Lern- & Entwicklungsdokumentation

Die Lern- und Entwicklungsdokumentation ermöglicht, individuelle Entwicklungsschritte und Erlebnisse eines jeden Kindes festzuhalten. Dabei dient sie zum Sichtbarmachen, Erinnern und als Basis für einen gemeinsamen Austausch.

Zu Beginn der Krippenzeit bringen die Familien für jedes Kind einen DIN-A-4-Ordner mit. Dieser begleitet das Kind vom Eintritt in die Krippe, zum Übergang in den Kindergarten bis zur Einschulung. Die Ordner dienen der Dokumentation über Entwicklungsschritte und Erlebnisse. Gefüllt werden sie zum Beispiel mit Fotos, Geschichten, Briefen, selbst gestalteten Kunstwerken, Interviews, Fuß- und Handabdrücken und Aktivitäten. Die Ordner sind für die Kinder frei zugänglich und können bei Bedarf von ihnen angesehen werden. Somit wird die Entwicklung für die Kinder sichtbar und erfahrbar.

Durch das Gestalten der einzelnen individuellen Seiten eines Ordners halten die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungen zu jedem Kind fest. Damit findet eine Reflexion der pädagogischen Arbeit mit Blick auf dem momentanen Entwicklungsstand statt und es bietet sich eine Grundlage für die Planung der Angebotsentwicklung. Des Weiteren ist es eine wichtige Basis zum Austausch mit den Sorgeberechtigten. Beim jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch sind die festgehaltenen Beobachtungen die Basis für den Gesprächsinhalt.

Die Beobachtungen der Fachkräfte haben folgende Grundlagen: Sprache, soziale Kompetenzen, Selbständigkeit, Kognition/Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik

Neben dem Festhalten der Entwicklungsschritte in den Ordnern führen die pädagogischen Fachkräfte weitere Dokumentationsformen durch. Dazu gehören unter anderem die Dokumentation der Eingewöhnungszeit und das Festhalten von wichtigen Ereignissen während eines Gruppentages.

Seit dem Kita-Jahr 2022-2023 führen die Fachkräfte außerdem BaSiK durch. Die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ ist ein weiteres Instrument, das die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes sichtbar macht. Einmal im Jahr wird die Beobachtung auf einem vorgefertigtem Bogen festgehalten und bietet dadurch eine gute Grundlage für die Sichtbarkeit der Entwicklungsschritte.

Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist die wichtigste Basis, um den Kindern eine stabile Grundlage für ihre Entwicklung zu bieten. Deshalb hat die Zusammenarbeit und daraus resultierende Partnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften einen hohen Stellenwert. Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir durch folgende Angebote ermöglichen:

Nutzung der Family-App

Der Landesverband Evangelischer Kindertageseinrichtungen hat für alle Kitas die Nutzungsrechte der Family-App erworben. Diese App ermöglicht einen schnellen und unkomplizierten Austausch von Informationen zwischen der Kita und den Familien. Dabei werden die Sicherheit und der Datenschutz vom Landesverband gut im Blick behalten. Zu diesem Zweck erhalten alle Familien in der Aufnahmemappe ein Anmeldeformular und ein Informationsschreiben zur Nutzung. Von der Kita-Leitung werden dann die Einladungs-Links versendet, die durch die Eltern bestätigt werden müssen.

Die App kann unter anderem genutzt werden, um Kinder bei Krankheit abzumelden, Bescheid zu geben, wenn spontan die Kinder von anderen Personen abgeholt werden, Urlaubszeiten einzugeben, Ferien- und Schließzeiten zu sehen und im Blick zu behalten, Aktuelle Informationen zu erhalten, Regelmäßig aktuelle Aktionen und Angebote der Gruppen zu sehen

Elterngespräche

In einem ruhigen und geschützten Raum ist die Möglichkeit eines guten Austausches zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften am besten gegeben. Daher schaffen sich die Fachkräfte gerne die dafür benötigten Zeitfenster und laden alle Familien in regelmäßigen Abständen ein. Die stattfindenden Gespräche haben unterschiedliche Schwerpunkte:

Das Aufnahmegespräch

Vor den Sommerferien laden die Fachkräfte alle neuen Familien zu einem persönlichen Kennenlernen ein. Dort erkundigen sich die pädagogischen Fachkräfte über wichtige Dinge und Gewohnheiten des Kindes, zum Beispiel: Wie schläft das Kind ein? Gibt es Allergien? Fragen zur Aufnahmemappe, die die Eltern vorab erhalten haben, finden in diesem Gespräch auch den nötigen Raum.

Das Eingewöhnungsgespräch

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung treffen sich die Eltern mit den pädagogischen Fachkräften nach ca. 6 Wochen zu einem Gespräch. Dort ist Zeit für einen Erfahrungsaustausch. Der Verlauf der Eingewöhnung, die damit verbundenen Erlebnisse und Beobachtungen können gegenseitig benannt werden. Ebenso ist Raum dafür, mögliche Veränderungen im Verhalten des Kindes in der Krippe und/oder zu Hause zu besprechen.

Das Entwicklungsgespräch

Einmal im Jahr, um den Geburtstag des Kindes, findet ein Entwicklungsgespräch statt. Diese Gespräche sind Bestandteil der Lern- und Entwicklungsdokumentation, die wir unter Punkt 9 im Näheren beschreiben. Alltägliche Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes bezogen auf die unterschiedlichen Bildungsbe-reiche werden besprochen und ausgetauscht. Nächste Entwicklungsziele und die damit verbundenen Schritte in der Krippe und zu Hause werden abgestimmt.

Das Übergangsgespräch

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist für die Kinder und die Eltern ein großer Schritt. Deshalb verabreden sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern zu einem Abschlussgespräch. Die Gesamtentwicklung des Kindes in der Krippenzeit wird zusammen in den Blick genommen. Sind Ängste und Sorgen vorhanden, dann ist natürlich auch dafür Raum.

Alle Elterngespräche werden von den pädagogischen Fachkräften zur Dokumentation und als Basis für die weiteren Gespräche schriftlich festgehalten. Selbstverständlich haben Eltern die Möglichkeit, ebenfalls eine schriftliche Dokumentation zu erhalten.

Neben diesen festen, geplanten Gesprächsanlässen bieten die Fachkräfte natürlich noch bei Bedarf weitere Gespräche an. Haben die Eltern ein besonderes Anliegen oder gibt es für das Kind familiäre Veränderungen, dann wird

möglichst zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart, um die Möglichkeit eines ruhigen und gesicherten Austausches zu bieten.

Tür und Angel-Gespräche

Tür und Angel-Gespräche beschreiben die Zeiten und den Austausch während der Bring- und Abholzeit des Kindes. In diesen Zeiten gibt es in der Regel Gelegenheit für einen kurzen Austausch. Damit möchten die pädagogischen Fachkräfte eine Transparenz des Tages schaffen und die Eltern erhalten Informationen über die Erlebnisse ihres Kindes. Dauer und Intensität können sich täglich unterschiedlich gestalten, wichtige Erlebnisse oder Beobachtungen werden selbstverständlich immer mitgeteilt.

Elternabende und -nachmittage

Vor den Sommerferien gibt es einen Elternabend für alle neuen Eltern. Die Leitung und ein Teil des Teams teilen dort wichtige Abläufe und Informationen mit. Natürlich ist dort auch Raum für Fragen. Ziel ist, eine gute Basis für den Start der Eingewöhnung zu schaffen. Zu diesem Zweck erhalten die Familien eine Mappe, die viele wichtige und notwendige Informationen, auch zu rechtlichen Aspekten wie Datenschutz enthalten.

Ein erster gemeinsamer Elternabend der beiden Krippengruppen findet immer zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Bei diesem Elternabend ist das gesamte Krippenteam anwesend und stellt sich den Eltern vor.

Ein Überblick über den Tagesablauf,

geplante Aktivitäten und weitere wichtige Informationen werden weitergegeben. Auch die Wahl von Elternvertreter*innen ist Bestandteil des Abends. Weitere Elternabende können bei Bedarf geplant und veranstaltet werden.

Neben den Elternabenden schaffen wir Möglichkeiten, dass sich die Eltern untereinander besser kennenlernen können. Hierfür gibt es vor den Herbstferien einen gruppeninternen Nachmittag und im Frühjahr einen Nachmittag für beide Krippengruppen. Auf unserem Außengelände haben Eltern Raum und Zeit für ungezwungene Gespräche, während die Kinder gemeinsam spielen. Natürlich sind an diesem Nachmittag auch die pädagogischen Fachkräfte anwesend und im Austausch mit den Eltern.

Mitwirkung von Eltern

In unserer Kita freuen wir uns über das Interesse der Eltern an unserer pädagogischen Arbeit und deren Weiterentwicklung. Jede Gruppe wählt zum Beginn des neuen Kita-Jahres zwei Elternvertreter*innen, die als Ansprechperson für die anderen Eltern, für die pädagogischen Fachkräfte und für die Leitung zur Verfügung stehen.

Regelmäßig finden Treffen von Elternsprecher*innen und Leitungsteam statt. Dort werden inhaltliche Themen der Kita näher erläutert und die Eltern werden in Entscheidungsprozesse, wie das Festlegen der Schließungstage einbezogen.

Aus dieser Runde werden auch die Gesamtelternsprecher*innen und teilnehmende Eltern für den Kita-Ausschuss

gewählt.

Die Gesamtelternsprecher*innen werden zu übergreifenden Treffen mit der Leitung des Landesverbandes eingeladen und erhalten hierüber auch die entstandenen Protokolle.

Der Kita-Ausschuss setzt sich aus Elternvertreter*innen, Gemeindevertreter*innen und Kitavertreter*innen zusammen. Wichtige Themen sind dort unter anderem die Verknüpfungspunkte zwischen Gemeinde und Kita und die Aufnahmeplanung der neuen Kinder.

Durch die Unterstützung und Mitwirkung aller Eltern bei Festen und Veranstaltungen können diese zu einem positiven Gelingen sehr beitragen.



St. REMBERTI-Gemeinde

Kindertageseinrichtung St. Remberti

Leitung: Petra Frankenfeld

☎ 20 15 727 / 📠 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de